Beiträge

zur

Naturgeſchichte einiger Lepidopteren.

(Fortſetzung aus Heft XII von 1857 dieſer Jahrbücher.)

Von

A. Mößler.

Leucania scirpi, *Boisduv.* (caricis *HS.* 324, 325.)

Nachdem dieſe ſeltene, früher nur in Frankreich gefundene Noctue in unſerem Lahnthale mehrmals getroffen worden iſt, *) werden einige Worte darüber in dieſen Jahrbüchern an ihrem Orte ſeyn. Düponchel in ſeiner Histoire naturelle des lépidoptères de la France beſchreibt ſie, wie folgt: Les premières ailes sont en dessus d'un gris jaunâtre qui parait finement sablé d'un brun noirâtre à la loupe, avec la côte un peu plus claire. Chacune d'elles est marquée au centre d'un point blanc en croissant accompagné quelquefois d'un petit point noir du côté interne et traversé à égale distance du point blanc et du bord terminal par une rangée de petits points extrêmemente fins placées sur les nervures. La frange est un peu plus foncée que le fond.

Les secondes ailes sont en dessus d'un blanc sale luisant

---

*) Zu Wehen und bei Selters von Herrn Schenck ſ. vorigen Aufſatz Seite 245. und bei Hadamar von Herrn Profeſſor Kirſchbaum.

y compris la frange avec leur extremité plus ou moins lavée de gris brun.

La tête, les antennes et le corselet sont de la couleur des premières ailes.

L'abdomen est d'un gris blanchâtre avec son extremité jaunâtre ou roussâtre surtout chez le mâle. La poitrine et les pattes sont roussâtres.

Dieſe Beſchreibung trifft bei den drei vorhandenen Naſſauiſchen Exemplaren auf das Genaueſte zu. Nach dieſen iſt derſelben noch hinzuzufügen, daß die Farbe diejenige des abgeſtorbenen gebleichten Schilfgraſes (Carex) iſt, wie bei den meiſten Arten des Genus Leucania, und am nächſten mit derjenigen von obsoleta *H.* übereinſtimmend, nur noch bleicher iſt. Die Größe der Männer iſt gleich der von albipuncta *S. V.*, die der ♀ faſt wie die von lithargyrea *Esp.* Der Fleck auf der Mitte des Oberflügels iſt in ſeinem Hauptbeſtandtheil ſchwarz, nach dem Außen- und Innenrand zu breit weiß geſäumt, welche letztere Farbe aber mehr in die Augen fällt. Bei dem am beſten erhaltenen ♀ iſt dieſer weiße Saum nach den genannten beiden Richtungen wiederum von einer dunkleren röthlicheren Farbe umzogen als die der übrigen Fläche iſt, und dieſelbe höhere Farbe bildet der Mittelader des Flügels folgend einen bemerkbaren Streif bis zu der Wurzel des Flügels, ähnlich wie bei Nonagria cannae. *O.*

Vor der Punktreihe auf den Rippen iſt mit der Lupe eine zweite ſchwächere zu erkennen, welche aber nur halb ſo weit als die größere von dem Vorderrande an reicht. Die Franzen beſtehen aus auffallend groben am Ende breiter werdenden Schuppen.

Der Mann hat dickere, röthlichere Fühler, während diejenigen des ♀ den Vorderflügeln gleich gefärbt ſind. Die Hinterflügel der ♂ ſind von der Wurzel bis zu $^2/_3$ in der ganzen Ausdehnung weißer als bei dem ♀ mit ſchwärzlicheren Rippen und eben ſolcher Einfaſſung, während die der ♀ mehr gleichfarbig grau ſind.

Leucania caricis *Freyer*, Beiträge. Band 5, tab. 406. 3. gehört zu einer anderen Art. —

Herminia tarsiplumalis *Hb.* 125. *Tr.* VII. 19.

Dieser Falter erscheint bei uns Anfangs Juli und ruht bei Tage im Gebüsch der Waldränder sowohl bei tiefliegenden Wiesen als auf sonnigen trockenen Höhen. Seine früheren Entwicklungszustände waren bis jetzt unbekannt, doch ließ die Eigenheit, daß er sich aufgescheucht auf dem Boden und nicht in Bäumen oder Büschen zu verbergen pflegt, den Aufenhalt der Raupe an niederen Pflanzen vermuthen. Die Erziehung der nach 8 Tagen aus dem Ei gekommenen Raupen wollte auch mit keinerlei Laub von Holzpflanzen gelingen, dagegen nahmen sie Salat sehr gerne zur Nahrung. Sie hielten sich immer möglichst verborgen auf der Erde, überwinterten in halber Größe und nach vollständigem Wachsthum konnte die folgende Beschreibung aufgenommen werden. Sie waren von Gestalt walzenförmig, nur an den ersten und letzten Ringen etwas zugespitzt, verhältnißmäßig dick und kurz, von Farbe röthlich gelb, von Innen lichtgrün durchscheinend, die Gelenkeinschnitte lichter rothgelb, die Mittellinie des Rückens einfach rothbraun, beiderseits in gleicher Entfernung von dieser und unter sich selbst drei in unregelmäßigem Zickzack geschlängelte feinere parallele, lichtröthliche Längslinien, unter den schwarzen Luftlöchern eine doppelte noch unregelmäßiger geschlängelte zerrissene Seitenlinie. Auf jedem Ring zu beiden Seiten der Rückenlinie je 2 schwarze Punktwärzchen, mit denselben über und unter den Luftlöchern, eine unregelmäßige nach dem Kopfe zu aufsteigende Linie bildend, ebenfalls ein schwarzes Punktwärzchen, immer zwischen den röthlichen Linien stehend; noch schwächere Punkte gleicher Art nach dem Bauche zu, welcher ohne Zeichnung und gleichfarbig erscheint. Der Kopf ist dunkler rothgelb als die übrige Fläche, die Wurzel der Taster weiß, die Füße sind dem Bauche gleich gefärbt.

Die Verwandlung geschah in einem leichten Gewebe auf dem Boden und die Puppenruhe dauerte nicht über 14 Tage. —

Herminia tarsicrinalis *Knoch.*

Dieses Insect, welches sich von Herminia tarsipennalis *Tr.* X. 3. 5. durch den Mangel eines Knotens in dem Fühler des Mannes unterscheidet, erscheint in hiesiger Gegend im Juni in buschreichen Wasserschluchten und feuchten Waldstellen meist in der Nähe von Brombeergesträuch oder Clematis vitalba. Die Raupe erschien in kurzer Zeit aus dem Ei und wurde ohne Schwierigkeit mit Salat erzogen. Sie hat die Gestalt derjenigen von Herm. barbalis *L.*, war in der Jugend lichtgrün mit schwärzlichen Atomen überstreut, welche sehr veränderliche Zeichnungen durch näheres Zusammenrücken bilden. Meistens erscheint die Gestalt eines V auf jedem Ring, innerhalb des von den fein punktirten Subdorsalen eingeschlossenen Raumes mit der Spitze auf der den Ring nach hinten abgrenzenden Querfalte stehend, nach dem Kopfe zu zerfließend, in dem Raum zwischen den 2 Balken dunkler ausgefüllt und durch 2 oder mehr weißliche Punkte hervorgehoben, welche an der äußeren Begrenzung der Balken des V auftreten.

Zwischen der Subdorsale und der Seitenlinie erscheint noch eine aus feinen Atomen bestehende schwache Längslinie, von welcher aus schwache Schiefstriche, in der Richtung nach dem Nacken aufsteigend, sich bis auf die Füße herabziehen. Der Kopf ist wie der Körper fein schwarz punktirt.

Im reiferen Alter wird die Farbe schön dunkelgrün, bei der in fast vollständiger Größe geschehenden Ueberwinterung schwarzgrün mit röthlichem Anfluge der Haut, der Kopf schwärzlich grün mit einem unter der Lupe sichtbaren dunkelbraunrothen Adernetz. Auf den 6 mittleren Ringen erscheint im Herbste das erwähnte V weißlich, der Innenraum dunkler ausgefüllt, die früher weißen Punkte an dessen äußeren Begrenzung sind jetzt licht weißgrün, die nach hinten abwärts laufenden Schrägstriche weniger deutlich als früher. Die schwärzlichen kleinen Punkte auf der Haut tragen jeder ein mit der Lupe sichtbares Härchen. Die Verwandlung erfolgt wie bei der vorigen Art. —

Geometra polygrammata *Bkh. H.* 277.

Als in den Jahren 1860 und 1861 dieses sonst sehr seltene Thier häufiger in verschiedenen Sommermonaten vorkam, wurde die Raupe aus dem Ei erzogen, welches Anfangs hellgelb, rundlich gestaltet, sich bald roth gefärbt hatte. Angestellte Versuche ergeben, daß sie nur Galium verum und mollugo als Nahrung nahm, bei welchen sie sich in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 14 Tagen zur Verwandlungsreife entwickelte und (im Sommer) nach einer Puppenruhe von 8 Tagen den Falter ergab. Die vom September 1860 bis September 1861 fortgesetzte Erziehung bewies, daß die Puppen vom Spätherbst bis in den April ruhen, dann aber jeden Monat eine neue Generation auftritt, weil die Entwicklung vom Legen des Eies bis zum Fliegen des Falters nur 4 Wochen Zeit erfordert. Dennoch erscheint dieser niemals in Mehrzahl, theils wegen ungleichen Auskriechens, theils weil auch die kräftigsten ♀ selten über 12 Eier absetzen.

Die Raupe hatte Gestalt und ganzes Ansehen wie diejenige von tersata *S. V.*, mehr noch wie vitalbata *S. V.* mittelmäßig schlank, kaum merklich nach dem Kopfe zu verdünnt, das Gebiß vorwärts gerichtet, der Bauch etwas abgeplattet. In der Jugend ist sie grüngrau, wird immer mehr röthlichgrau, wobei die Gelenkeinschnitte, wenn die Haut übereinander gefaltet, doppelt, liegt, durch Steigerung der Hautfarbe, röther erscheinen. Der dunkle Rückenstreif ist hell eingefaßt. Er beginnt an der Vorderseite des Kopfes sehr breit, indem er den Raum bis zu den Nebenrückenlinien auszufüllen scheint, dann rasch schmaler werdend an den mittleren Ringen in kurz absetzende Punkte sich auflöst und erst auf den beiden letzten Ringen wieder eine fortlaufende Linie bildet. Wie bei vitalbata erscheinen stellenweise dunkle Ausfüllungen zwischen den die Rückenlinie begrenzenden helleren Längslinien. Sie stehen auf dem Gelenkeinschnitt, und hinter der Mitte jedes Ringes als schwärzliche meist längliche Flecken. Der letzte von ihnen allen zeichnet sich durch seine Größe und beiderseits verschwimmende Begrenzung vor den übrigen aus. Zwischen je zweien dieser Flecken ist die Rückenlinie heller als die Grundfarbe ausgefüllt. Die schwer erkennbaren

Subdorsalen sind helle, dunkler begrenzte Linien. Indem auf den mittleren Gelenken, da wo die Rückenlinie unterbrochen und weißlich erscheint, der Raum zwischen ihr und den Subdorsalen sich ebenfalls stellenweise dunkler ausfüllt, entstehen vier kreuzartige Gestaltungen dieser Form .

Dicht über den dunklen Luftlöchern läuft ein schwärzlicher feiner Seitenstreif, oben durch eine feine weißliche Linie begrenzt. Der Bauch ist heller mit durchlaufenden hell eingefaßten Längslinien. In der mittelsten derselben stehen, wie auf dem Rücken, dunklere Flecken in den Ringeinschnitten.

Die Raupe bleibt an ihrer Nahrungspflanze ruhen, jedoch in der Tiefe nach der Erde zu verborgen. In der letzten Zeit vor der Umwandlung wird ihre Farbe wie die eines leicht gebrannten thönernen Blumentopfes, der des Schmetterlings ähnlich, durchscheinend, die Zeichnungen schwächer mit Ausnahme des stärksten der dunklen viereckigen Flecken in der Rückenlinie des drittletzten Ringes, der nun sichtlicher hervortritt.

Die Verwandlung erfolgt in oder auf der Erde in einem Gewebe aus wenigen Fäden. —

Gnophos pullata *S. V. HS.* 70, 500. 501.

Dieses Geschöpf wurde bis jetzt nur bei Mainz und im Mombacher Walde an Baumstämmen ruhend ziemlich selten im Juli gefunden. Es gelang die Raupen mit Salat zu erziehen. Im September 1859, als sie etwa $^2/_3$ ihres Wachsthums erreicht hatten, wurde folgende Beschreibung aufgenommen: Gestalt, kurz und breit, der Bauch platt und mit der ebenfalls wenig gewölbten Rückenfläche unterhalb der Luftlöcher eine sehr hervorragende scharfe Kante an den Seiten bildend. Der Rücken trägt viele kleine, spitze heller gefärbte Erhöhungen, je zwei zu beiden Seiten der Rückenlinie am Ende jedes Abschnitts, 2 größere am Ende des letzten Ringes, zwei kleinere Erhöhungen gleicher Art auf der erwähnten Seitenkante in der Mitte jedes Ringes, so daß die Einschnitte zwischen den Ringen einge-

schnürt erscheinen. Der Körper ist mit tiefen Querrunzeln bedeckt und schwerfällig und träge in den Bewegungen, welche meist aus einem zitternden Umhertasten mit dem Kopfe bestehen.

Die Farbe ist graugelb, der Kopf, die drei ersten Ringe, die Afterklappe und Bauchfüße sind röthlicher, zu beiden Seiten des helleren und erhöhten Rückenstreifes stehen auf den 5 mittleren Ringen schwärzliche breite, nach innen gebogene Striche, ein oben und unten auseinander gerissenes () mit einem schwarzen Mittelfleck in dieser Weise bildend: (·), daneben die Stelle der Einschnürung an der Kante und die Gelenkfalte gleich schwärzlich gefärbt. Der Bauch ist durch schwärzliche Berieselung dunkel, mitten durch ihn zieht der Länge nach eine hellere Binde, worin schwarze Punkte stehen. Der Kopf trägt 2 hellere von oben bis in die Mitte ziehende Seitenstriche.

Sie hält sich bei Tage unter ihrem Futter am Boden versteckt, überwintert und lebt bis in den Juni. Die letzte Verwandlung erfolgte in leichtem Gewebe auf dem Boden.

Gnophos obscurata *S. V. H.* 146.

Dieser Spanner wurde in der Umgegend von Dotzheim (bei Wiesbaden) in dichten Brombeerbüschen an einem der Sonne ausgesetzten Felsenabhang und bei Biebrich an einem sandigen Raine in der Nähe dichter Hecken bisweilen im Juli getroffen. Auch seine Raupe konnte mit Salat erzogen werden und zeigte große Verwandtschaft mit der vorigen. Sie war von Farbe licht hellgrau, walzenförmig, hatte eine ähnlich gezackte lichtere Seitenkante und ebenfalls 2 Spitzen auf dem letzten Ring. Zu beiden Seiten der Rückenlinie stehen lichtgelbe Punktwarzen, 4 auf jedem Ringe und je eine ober und unterhalb der schwarzen Luftlöcher. Besonders kenntlich ist sie durch 3 helle Stellen auf den mittelsten Ringen, zwischen je zweien der erwähnten Punktwarzen stehend, an welchen beiderseits nach hinten gerichtete schiefe, dunkle, nicht lange Streifen nach den Seiten abgehen. Die Rückenlinie ist auf den 3 ersten Ringen dunkler. Der Bauch führt einen helleren Mittelstreif und

daneben je einen dunkleren Längsstreif, alle 3 gleich breit. Ihre Entwicklungsweise ist dieselbe wie bei pullata.

Eupithecia isogrammata *Tr. HS.* 188.

wurde in der zweiten Hälfte des Juni, auch noch einzeln im Juli in einer buschigen mit der Waldrebe (Clematis vitalba) reichlich durchwachsenen Regenschlucht bei Biebrich manchmal in Mehrzahl getroffen und zwar immer da, wo die genannte Pflanze am reichlichsten wuchert. Die Abbildung und Beschreibung Herrich-Schäffers bewies sich als höchst gelungen und kann derselben nur noch beigefügt werden, daß die von ihm erwähnte ockerröthliche Färbung des Thorax sich auch auf die obere Fläche der 2 ersten Ringe des Hinterleibes verbreitet, die Schulterdecken aber davon frei und immer dunkelgrau bleiben. Das erwähnte Roth schwindet übrigens in einem sonst kaum bemerkten Grade nach dem Tode des Thierchens und geht immer mehr in Grau über.

Zur Blüthezeit der Clematis fiel in jener Gegend öfter auf, daß die ungeöffneten Blüthenknospen an der Seite ein rundes Loch zeigten und innen von einer Raupe ausgefressen waren, welche aber vermuthlich ihrer schnelleren Entwicklung wegen in den ersten Jahren nicht gefunden werden konnte. Erst im Sommer 1860 gelang es eine Anzahl vor allzuweiter Entwicklung der Blüthen darin aufzuspüren.

Sie waren von Gestalt kurz und dick, weißlich lila oder weißlich grün gefärbt, mit stärkerer Rückenlinie und schwächeren Nebenrückenlinien, sonst ohne erwähnenswerthe Zeichnung.

Vor der Verwandlung wurden sie schön rosenroth und verfertigten sich ein ziemlich festes Gespinnst auf den Boden. Im Juni erschien die vermuthete Geom. isogrammata aus denselben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Rößler A.

Artikel/Article: Beiträge zur Naturgeschichte einiger Lepidopteren 255-262